Genosse Eberhard Berger, Dreher in der Brigade „VIII. Parteitag" im Werkzeugkombinat Schmalkalden (2. v. I.), in angeregtem Gespräch mit seinem Parteigruppenorganisator, Genossen Klaus Kott (I.), Kollegen Karl-Heinz Dehrnel (2. v. r.) und dem Meister, Genossen Herbert Ullrich.
Foto: Schimmack

stab für alle zu machen, der Wettstreit um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit" neue Impulse. Die Verpflichtungen, sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben, dienen konsequenter als bisher der Erfüllung der Hauptaufgabe und dabei der Intensivierung der Produktion.

Neuer Weg: Wie hat eure Parteiorganisation diese Arbeitsweise der Brigade „VIII. Parteitag" und ihrer Parteigruppe verallgemeinert?

Helmut Gaudian: Ein gewichtiges politisches Argument sind heute die Erfolge der Brigade, die wir natürlich in der Betriebszeitung und in Mitgliederversammlungen der APO popularisieren. Nachdem von ihr bereits der Plan der Warenproduktion im vergangenen Jahr mit 106,7 Prozent erfüllt worden war, erreichte die Brigade am 30. 4. dieses Jahres zu Ehren des IX. Parteitages gegenüber dem Plan einen Vorsprung von 190 000 Mark.

Eberhard Berger: Und das ist der Plan mit den überdurchschnittlichen Steigerungsraten von 220 Prozent, den manch einer erst nicht für erfüllbar hielt!

Horst Hentschel: Das Ziel, bis Ende 1976 für alle Erzeugnisse das Gütezeichen Q zu erwerben, wurde bis zum Parteitag schon mit etwa 75 Prozent erreicht. Von 56 Brigademitgliedern arbeiten 21 in drei Schichten. Dadurch sparen wir fünf Arbeitskräfte ein. Vier Werkzeugmaschinen konnten anderweitig eingesetzt werden.

Helmut Gaudian: Besonders wichtig ist es, das Erlebnis der Genossen aus der Brigade „VIII. Parteitag" an andere zu vermitteln, daß sie beim Nachdenken und Durchforschen des Produktionsprozesses immer wieder auf neue Reserven stoßen. Diese Erlebnisse sind gepaart mit der Erfahrung, daß ständig neue Kräfte aus dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt erwachsen. Wir haben auch diese Erfahrung an andere Brigaden weitergegeben und ihnen bewußt gemacht, daß das Erreichte niemals das Erreichbare ist.

Dabei ging es uns nicht darum, automatisch die hohen Kennziffern der Brigade „VIII. Parteitag" auf andere Kollektive zu übertragen, sondern darum, daß alle ihre Arbeitsweise nach den Prinzipien dieser Brigade entwickeln. Der Gedanke, daß die Grundlage für den Erfolg die wirkungsvolle politische Arbeit der Parteigruppe, die politische Bildung und Erziehung im Arbeitskollektiv ist, setzt sich mehr und mehr durch. Die Jugendbrigade „Ernst Thälmann" will zum Beispiel 1,6 Millionen Schlosserhämmer mehr als 1975 produzieren. Das ist ebenfalls eine Leistungssteigerung auf mehr als 200 Prozent. Aufschlußreich dabei ist, daß die Brigade an erster Stelle in ihrem Programm die politische Qualifizierung von zwei Genossen nennt, die an der Betriebsschule des Marxismus-Leninismus ihr politisches Wissen erweitern werden.

Günter Möcker: Einfach war es allerdings nicht, das Beispiel der Nachbarbrigade durchzusetzen. Unsere Jugendbrigade „Pablo Neruda" in der Abteilung Landwirtschaftliche Messer hat schon oft im Wettbewerb selbst vorn gelegen. Als der Aufruf der Brigade „VIII. Parteitag" kam, die Brigadeprogramme zu überarbeiten, den Kultur- und Bildungsplan zu überdenken, hielten wir erstmal die Luft an. So ein bißchen stand bei uns dahinter: Was die schon wollen — das haben wir längst schon alles gemacht.